

Waldpädagogik setzt auf BNE

Interdisziplinäres Expertenteam entwickelt praxisgerechte Hilfsmittel für die Waldpädagogik

Günter Dobler und Robert Vogl

Nachhaltige Entwicklung – wenn das kein Thema für die Waldpädagogik ist – was dann? Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht für einen neuen, umfassenden Bildungsanspruch, der die bisherige Waldpädagogik herausfordert, ihr aber auch Chancen bietet, zentrale Anliegen wirksamer zu vertreten. Waldpädagogik stärker auf BNE auszurichten, ist das Ziel eines von der Bayerischen Forstverwaltung geförderten Forschungsprojektes an der FH Weihenstephan. Dabei entwickelten Theoretiker und Praktiker verschiedenster Fachrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet Strategien und Aktivitätsvorschläge zur Umsetzung von BNE in der waldpädagogischen Praxis.

Für eine nachhaltige Entwicklung muss vernetzt gedacht und interdisziplinär zusammengearbeitet werden. Diesen Grundsatz nahm man sich in Bayern zu Herzen und konzentrierte entsprechende »Brainpower« verschiedenster Fachrichtungen in zwei Workshops in Freising. Experten aus Theorie und Praxis der Disziplinen Pädagogik, Soziologie, Biologiedidaktik, Umweltbildung, Forst und Waldpädagogik fanden sich zusammen, um zu überlegen, wie Waldpädagogik stärker auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgerichtet werden kann. Daraus entstanden eine ganze Reihe von Empfehlungen und Strategien, aber auch konkrete Entwürfe für Aktivitäten, die im Waldpädagogischen Leitfaden »Forstliche Bildungsarbeit« Aufnahme finden werden. Dieses in anderen Bundesländern oft kurz als »Bayernordner« bezeichnete Standardwerk der Waldpädagogik entfaltet beträchtliche Breitenwirkung. Was hier Eingang findet, beeinflusst nicht nur das Waldpädagogikangebot der Bayerischen Forstverwaltung. Zahlreiche Übersetzungen und Adaptationen in andere Sprachen zeigen, wie weit die dort gegebenen Impulse wirken können.

Scheinbar kompliziert und doch kapiert

Von akademischer Seite hat man sich bereits viele Gedanken zu BNE gemacht. Ergebnis sind oftmals komplizierte Definitionen, eine Vielzahl wissenschaftlicher Beiträge und umfangreiche Abhandlungen. Dem steht so mancher Umweltbildungspraktiker und Waldpädagoge bisweilen ratlos gegenüber. Das kann zu Missverständnissen und Widerständen führen. Auch die Workshopteilnehmer waren sich nicht immer einig, wenn es darum ging, festzustellen, ob eine bestimmte Aktivität schon die Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erfüllt oder nicht. Von Anfang an war das Ziel vorgegeben, praxisgerechte Hilfsmittel zu entwickeln. Das zwang dazu, immer wieder die Ebene theoretischer Formulierungen zu verlassen und sich der Ausarbeitung konkreter Aktivitäten zu widmen. Ein für beide Seiten manchmal mühsames aber fruchtbares Unterfangen: Die Waldpädagogikpraxis gewinnt an theoretischem Überblick und die Bildungstheorie an praktischer Erdung.

BNE tritt mit einem umfassenden Anspruch auf. Immer wieder wird betont, dass es sich dabei um eine Perspektive, ein Prinzip handelt und nicht um ein Thema unter anderen. Stoltenberg (2005) nennt BNE eine Leitidee, die theoretische Orientierung bietet und Ratgeber für die Auswahl, Reihenfolge und Anlage von Projekten und pädagogischen Konzepten ist. Entsprechend ist es nicht damit getan, ein Paket an BNE-haltigeren Aktivitäten anzubieten. Eine erfolgreiche Implementierung in der Praxis bedarf begleitender Maßnahmen, die die Waldpädagogen mit BNE vertraut machen und sie motivieren, BNE aktiv zu betreiben.

Der »Bayernordner« bringt BNE in die waldpädagogische Praxis

Der Waldpädagogische Leitfaden »Forstliche Bildungsarbeit« ist ein Hilfsmittel für den Praktiker. Er bietet schnelle Orientierung und durch den modularen Aufbau flexible Handhabe. Dem will man auch bei den Schritten in Richtung mehr BNE gerecht werden. Die Workshopteilnehmer entwickelten zwei neue Schwerpunktthemen: »Wald weltweit« und »Wald und Gesellschaft«. Beide erfüllen Kriterien, wie sie De Haan (2002) für Kernthemen der Nachhaltigkeit aufgestellt hat. Sie sind geeignet, die Verbindung von lokalen und globalen Zusammenhängen aufzuzeigen, sind von längerfristiger Bedeutung, benötigen interdisziplinäres Wissen und Zusammenarbeit und bieten Handlungspotential. Außerdem ermöglichen sie das Anknüpfen an den Lernort Wald, ein für die Waldpädagogik entscheidendes Kriterium. Weitere Vorteile dieser Themen sahen die Workshopteilnehmer darin, dass sie Alltagsweltbezüge und Gelegenheit zur Partizipation bieten sowie Gelegenheit geben, um Kulturelles, Soziales und Gerechtigkeitsfragen aufzugreifen.



Foto: G. Dobler

Abbildung 1: Die Workshopteilnehmer: (v.l.n.r.) A. Bittner (DBU), L. Laux (NP Bayer. Wald), G. Dobler (LWF), A. Lude (Uni Kassel), R. Brem (WEZ Tennenlohe), E. Bolay (Haus des Waldes Stuttgart), M. Mayer (Uni Lüneburg), G. Sprung (KOMMA Rheinland-Pfalz), R. Vogl (FH Weihenstephan), A. Leitenbacher (ALF Traunstein), A. Huber (WEZ Roggenburg) und M. Loy (StMUGV); nicht im Bild: A. Dieckmann (ANU)

Für beide Schwerpunktthemen entwickelten die Teilnehmer zahlreiche Aktivitätsentwürfe, die nun die Praktiker erproben. Die Projektgruppe »Forstliche Bildungsarbeit« erarbeitet zusätzliche Aktivitätsvorschläge und koordiniert und betreut die Erprobungsphase. Die hohe Identifikation mit der Aufgabe zeigt sich unter anderem daran, dass sich die Workshopteilnehmer bereit erklärten, auch über das Ende des Forschungsprojektes hinaus ihre Entwürfe weiterzuentwickeln und Erfahrungen aus dem Praxistest einzuarbeiten. Wie immer gilt auch für die nächste Auflage des Waldpädagogischen Leitfadens der Grundsatz, nur solche Aktivitäten darin aufzunehmen, die sich bewährt haben.

Zusätzlich wird ein Einführungskapitel geschaffen, das auf verständliche und ansprechende Weise dem Praktiker das Thema BNE näher bringen soll.

Das bewährte Gliederungsschema der Aktivitätsbeschreibungen wird um die Punkte »Vor- und Nachbereitung« sowie »BNE-Bezug« ergänzt. Vor- und Nachbereitung zielen auf Empfehlungen für die Zusammenarbeit mit den Schulen. Im BNE-Bezug wird der Nutzer darauf hingewiesen, welche Kompetenzen durch welche Aspekte der Aktivität besonders gefördert werden. Man entschied, sich an den zehn Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz nach De Haan (2008, Kasten S. 5 in diesem Heft) zu orientieren. Die Workshopteilnehmer adaptierten diese Teilkompetenzenliste für die Zwecke der Waldpädagogik. So wurde z. B. bei der Teilkompetenz »Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können« auf die einschränkende Formulierung »für Benachteiligte« verzichtet, dafür aber der Aspekt der Verantwortung gegenüber der Natur ergänzt. Nach Ansicht der Experten ist solch eine umfassendere Sicht notwendig, um Zukunft kompetent gestalten zu

können. Außerdem wurde die Förderung von Selbstwahrnehmung und Körpererfahrung für so wichtig angesehen, dass sie als eine eigene elfte Teilkompetenz hinzugefügt wurde. Denn damit können eigene Potentiale und Grenzen erfahren und die Selbstkompetenz gefördert werden. Darüber hinaus eignet sich der Lernort Wald besonders gut, Raum für entsprechende körperliche Aktivitäten zu geben.

Bei dem von Dobler (2008, S. 36 in diesem Heft) als »Mapping« bezeichneten Aktivitätsbeispiel könnte der BNE-Bezug beispielsweise so lauten: »Durch die Darstellung und Diskussion verschiedener Waldnutzerperspektiven wird die Teilkompetenz »weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen« besonders angesprochen.

Bei Erscheinen der Neuauflage werden die Anwender selbstverständlich nicht allein gelassen. Auf bewährte Weise werden die neuen Inhalte über Multiplikatorenschulungen vermittelt.

Alles was nötig ist

Die Überarbeitung des Waldpädagogischen Leitfadens ist ein wichtiger Schritt. Den Workshopteilnehmern war jedoch klar, dass weitere Maßnahmen die Implementierung in der Praxis unterstützen müssen. Im Zentrum stehen hierbei ihrer Ansicht nach die Bildungsakteure. Damit BNE ihre Funktion als Orientierungsrahmen verwirklichen kann, müssen sie verinnerlicht haben, worum es dabei geht. Dann sind sie in der Lage, einzelne Aktivitäten zu entsprechenden Bildungsveranstaltungen zusammenzufügen. Sie können Aktivitäten der bisherigen Waldpädagogik mit BNE-Aspekten ergänzen oder sich sogar noch stärker lösen, um eigene, regional angepasste Angebote zu entwickeln.

BNE will ökonomische, soziale und ökologische Aspekte gleichzeitig berücksichtigen. Zusammenhangwissen, das die Grenzen bestimmter Disziplinen überschreitet, ist von besonderer Bedeutung. Mit dem Alter der Zielgruppe steigen auch Komplexität und Anspruch der Veranstaltung. Die Expertenrunde empfiehlt daher die Kooperation mit Partnern, damit sich der Waldpädagoge entlasten und die Qualität des Angebots steigern kann. Außerdem wird es auf diese Weise möglich, stärker auf authentische Situationen zurückzugreifen. Das könnte beispielsweise so aussehen: Die Bildungsteilnehmer bringen Holzgegenstände von zuhause mit, um den Bezug zu ihrer Alltagswelt herzustellen. Im Wald lernen sie die Rohstoffquelle kennen. Sie sehen, wie unterschiedliche Berufsgruppen – Förster, Forstwirte, Rucker und Transportunternehmer – daran beteiligt sind, den Rohstoff zu gewinnen und zum Schreiner zu bringen. Bei einem Forstwirt können sie sich über Arbeitssicherheit informieren. Rucker berichten über ihre Situation als Unternehmer. Beim Schreiner lernen sie dessen Beruf kennen. Ein besonders wichtiger Kooperationspartner sind selbstverständlich die Schulen. Über entsprechende Vor- und Nachbereitung lässt sich Wissen vertiefen und die Wirksamkeit der außerschulischen Bildungsveranstaltung erhöhen.



Foto: A. Figge, fotolia

Abbildung 2: Die Waldpädagogik orientiert sich an »Bildung für nachhaltige Entwicklung«.

Nicht nur bei den Bildungsakteuren muss BNE bekannter werden, auch deren Zielgruppen müssen dafür begeistert werden. Als entsprechend wichtig sehen es die Workshopteilnehmer an, zielgruppenspezifische und attraktive Angebote zu formulieren und auf die Vorteile zu verweisen, die BNE mit sich bringt. Immerhin werden wichtige Kompetenzen gefördert, die nicht nur helfen, das für alle wichtige Ziel »nachhaltige Entwicklung« zu erreichen, sondern auch das eigene Leben beruflich wie privat erfolgreicher zu gestalten. Über flankierende Öffentlichkeitsarbeit sollte BNE bei Bildungsakteuren wie deren Zielgruppen bekannter gemacht werden. Dazu dienen beispielsweise Schwerpunktbildungen, eventuell im Rahmen der Woche des Waldes, oder das Herausstellen besonders gelungener Beispiele. Die von der UNESCO geschaffene Auszeichnung als Dekadenprojekt BNE wirkt in diese Richtung, macht BNE bekannter, ist aber auch ein zusätzlicher Anreiz für Bildungsträger, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Auch in der bisherigen Waldpädagogik hatte Qualitätsmanagement eine wichtige Funktion, deren Bedeutung die Experten im Bezug auf BNE nochmals unterstrichen. Nicht umsonst enthält der Waldpädagogische Leitfaden ein eigenes Kapitel »Evaluation«, gibt es Fortbildungsangebote und wird die Waldpädagogik innerhalb der Forstverwaltung ständig weiter entwickelt. Im Bemühen um eine stärkere Integration von BNE in die Waldpädagogik zeigte sich, wie wichtig auch hier die Kooperation mit anderen ist. Der wechselseitige Austausch von Theorie und Praxis dient der Qualitätssicherung beider Seiten. Das hier beschriebene Forschungsprojekt ist ein Beispiel dafür, wie fruchtbar diese Brückenbildung sein kann.

Im Rahmen des Projektes wurden konkrete Anregungen für praxistaugliche Aktivitäten erstellt und Kardinalpunkte zur erfolgreichen Implementierung in die Praxis erarbeitet:

Die zentrale Stellung der Bildungsakteure und damit deren Motivation und Fortbildung, die herausragende Rolle der Vernetzung und die Notwendigkeit des Qualitätsmanagements, das sich nicht zuletzt aus der Verbindung von Theorie und Praxis nährt. Wir wissen nun, was wir brauchen, um die Waldpädagogikpraxis erfolgreich weiter zu entwickeln und mit den Hilfsmitteln und dem Knowhow auszustatten, das sie dazu braucht.

Literatur

Stoltenberg, U. (2005): *Nachhaltigkeitskommunikation bezogen auf Bildungsinstitutionen für Kinder unter sechs Jahren*. In: Michelsen, Gode-mann (Hrsg.) (2005): *Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. Grundlagen und Praxis*. Oekom-Verlag, München, 932 S.

De Haan, G. (2002): *Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*. Zeitschrift für Entwicklungspädagogik, Nr. 1, URL: <http://www.transfer-21.de/daten/texte/kernthemen.pdf> (besucht am 11.02.2008)

De Haan, G. (2008): *Definition Gestaltungskompetenz*. URL: <http://www.transfer-21.de/index.php?page=222> (besucht am 11.02.2008)

Dobler, G. (2008): *Ich sehe was, was du nicht siehst*. LWF aktuell 64, S. 35–36

Günter Dobler ist Sachbearbeiter für Waldpädagogik im Sachgebiet »Wissenstransfer und Waldpädagogik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und Projektarbeiter im beschriebenen Forschungsprojekt. dob@lwf.uni-muenchen.de
 Prof. Dr. Robert Vogl leitet die Projektgruppe »Forstliche Bildungsarbeit«. Er lehrt an der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der FH Weihenstephan »Forstliche Bildungsarbeit, Kommunikation und Schutzwaldsanierung« sowie an der TU München und ist Projektleiter des hier beschriebenen Forschungsprojekts. robert.vogl@fh-weihenstephan.de